

# Vietnam und die WTO

*ESSAY*

zur

Ringvorlesung

„Konflikte in Gegenwart und Zukunft“

im Studiengang Friedens-  
und Konfliktforschung (M.A.)



vorgelegt bei:

PD Dr. Johannes M. Becker

von:

Adrian Boos (Rastatt)

Sommersemester 2006

Adrian Boos

Diplom-Volkswirt (FH)

Matr.-Nr. 2089505

Schwanallee 30a

35037 Marburg

Adrian.Boos@gmx.de

# Inhaltsverzeichnis

1 Einleitung	Seite 1
2 Aktuelle wirtschaftliche Situation	Seite 2
3 Der WTO-Beitritt	Seite 4
4 Ökonomische und soziale Herausforderungen	Seite 5
4.1 Allgemein	Seite 5
4.2 Privatisierung – Equitisierung	Seite 6
4.3 Zwei Beispiele: Textil- und Bankensektor	Seite 8
4.4 Bruch mit der Tradition: Der Agrarsektor	Seite 9
4.5 TRIPS	Seite 10
5 Fazit: Soziale Konsequenzen	Seite 11
Literaturverzeichnis	

## 1 Einleitung

Am 19.06.2006 hielt Dr. Alexander Libman an der Philipps - Universität Marburg einen Vortrag über das Spannungsfeld staatlicher und privater Wirtschaft am Beispiel postsowjetischer Staaten (Libman 2006: online). Obwohl die Unterschiede immens sind, versucht vorliegendes Essay, die erzielten Erkenntnisse durch Vietnam als zusätzliches Beispiel zu erweitern. Während sich der Vortrag situationsbedingt mit dem Konflikt zwischen Staat und oligarchisch strukturierten Grossunternehmen beschäftigte, wird in dieser Analyse mehr Wert auf die durch die zunehmende Integration in die Weltwirtschaft entstehenden Probleme für Wirtschaft und Gesellschaft gelegt. Der bevorstehende Beitritt Vietnams zur Welthandelsorganisation (WTO) sowie der vorraussichtliche Beitritt Russlands im nächsten Jahr ruft in beiden Ländern unterschiedliche Konflikte, speziell bei der Transformation der Marktwirtschaften, hervor. Anders als an den Beispielen Russlands, der Ukraine und Kasachstan dargestellt hat Vietnam in diesem Prozess weniger Probleme mit seinen Staatsunternehmen als vielmehr mit seiner Gesellschaftsordnung und seinen Institutionen insgesamt. Das folgende Essay geht speziell darauf ein, welche Konflikte die nahezu abgeschlossene Transformation in eine freie Marktwirtschaft und der Beitritt zur WTO hervorruft und welche sozialen Probleme dadurch entstehen.

Vietnam ist nach wie vor eine sozialistische Republik, in der es zwar Bestrebungen zu mehr Demokratie und Rechtsstaat gibt, diese aber schleppend vorangehen. Es gibt keine Trennung der Gewalten und die Gerichtsbarkeit ist noch immer der Kommunistischen Partei Vietnams (KPV) unterworfen. Allerdings führte der Reformkurs zur Öffnung der Marktwirtschaft seit 1986 auch zur Gestaltung eines transparenteren Rechtssystems, einer Stärkung der Basisdemokratie und einer deutlichen Bereitschaft zur Öffnung der Gesellschaft. Im Vorfeld des X. Parteitages im April 2006 waren mehrere große Korruptionsskandale bekannt geworden, die öffentlich diskutiert wurden und zu einschneidenden Personalveränderungen in Partei und Regierung führten. Die Partei hat sich öffentlich für diese Missstände entschuldigt und eingeräumt, dass Neuerungen angegangen werden müssen. Vietnam hat diplomatische Kontakte zu 167 Staaten (1989 waren es nur 23 nicht kommunistische Länder) und ist Mitglied in allen wichtigen Internationalen Organisationen sowie ASEAN (Association of Southeast

Asian Nations), APEC (Asia-Pacific Economic Cooperation) und ASEM (Asia Europe Summit Meeting).

## **2 Aktuelle wirtschaftliche Situation**

Das Bruttoinlandsprodukt (BIP) pro Kopf lag 2005 bei \$640 US-Dollar, die Inflationsrate bei 8,3% und der vietnamesische Dong ist in keine andere Währung konvertierbar. Auch in der Berechnung nach Kaufkraftparitäten (reale Kaufkraft des Dong nach einem nationalen Waren- und Dienstleistungskorb) liegt das BIP/Kopf nur bei \$2.800 Dollar pro Jahr (Worldbank 2006<sup>1</sup>: online). In der Liste der 177 Länder des Human Development Report von 2005 befindet sich Vietnam (insgesamt auf Platz 108) bei der Bewertung des BIP an 119-ter Stelle direkt vor Simbabwe. Dies macht eigentlich nicht den Eindruck besonders guter wirtschaftlicher Voraussetzungen.

Dennoch stieg das BIP/Kopf in den letzten fünf Jahren um durchschnittlich 7,5%, was Vietnam nach China zur am zweitschnellsten wachsenden Ökonomie der Welt macht. Ausserdem bleiben die Preise trotz der hohen Inflation auf einem niedrigen Niveau stabil, was, bedingt durch den rasanten wirtschaftlichen Aufschwung, die Lebensbedingungen stetig verbessert und die Zahl der unter der nationalen Armutsgrenze lebenden Bevölkerungsteile von 58% in 1993 auf 29% im Jahr 2002 halbiert hat (Oxfam 2004: 10). Das Staatsdefizit ist mit 4,1% des BIP (2005) erstaunlich niedrig und auch die Staatverschuldung befindet sich seit einer Einigung mit dem größten Gläubiger Russland in annehmbaren Rahmen. Die Höhe der öffentlichen Entwicklungshilfe stieg allerdings laut BTI Country Report (2006: online) 2003 auf 18% der staatlichen Verbindlichkeiten, nach 13% in 2002. Deshalb wird davon ausgegangen, dass Vietnam auch nach seinem WTO-Beitritt noch eine Dekade brauchen wird, um ohne Entwicklungshilfe auszukommen.

Durch einen Anstieg der vietnamesischen Exporte um mehr als 20% fiel das Leistungsbilanzdefizit 2005 auf \$4,7 Mrd., was allerdings immer noch 3,5% des BIP ausmacht. Diese Zahlen zeigen den Importhunger der jungen Marktwirtschaft, in der allein die Autoimporte jährlich um rund 72% anwachsen. Dass ein Leistungsbilanzdefizit nicht unbedingt negativ sein muss, zeigt die amerikanische Ökonomie seit Jahren und das gilt unter anderen Vorzeichen auch für Vietnam: Ausländische Direktinvestitionen,

internationale Entwicklungshilfe und die Überweisungen der im Ausland lebenden Vietnamesen gleichen das Defizit bei weitem aus (bfai 2006: online). Im Human Development Report von 2004 befindet sich Vietnam zwar noch in der unteren Hälfte der "middle-income countries", wird aber als stetig wachsende, stabile Makroökonomie bezeichnet und der Weltbankbericht von 2006 geht bereits fest davon aus, dass es sich unter den Ländern mit mittlerem Einkommen etablieren wird (Worldbank 2006<sup>2</sup>: online). Streng genommen ist Vietnam noch ein Agrarland, auch wenn nur noch 20,9% seines BIP in diesem Sektor erwirtschaftet werden. Es sind jedoch im weitgefassten Bereich der Agrar-, Forst- und Fischerreiwirtschaft noch bis zu 70% der Bevölkerung tätig, wodurch je nach Quelle bis zu 80% direkt oder indirekt, ganz oder teilweise von diesem Bereich abhängig sind. Da die Hauptexportgüter Vietnams aus unverarbeiteten Rohstoffen oder Gebrauchsgütern auf der niedrigsten Verarbeitungsstufe bestehen (Rohöl, Textilien, Schuhartikel, Fischerreiprodukte, Kaffee und Reis), hängt das Land am Tropf des Weltmarktes und wird von dessen Schwankungen direkt getroffen. Das wirkte sich 2005 positiv in einer Exportsteigerung um \$6,2 Mrd. aus, kann in schlechten Jahren aber auch extentielle Probleme für ganze Wirtschaftszweige hervorrufen. Der Migrationsdruck auf Städte und Industriegürtel nimmt weiter zu, da einerseits die Schere zwischen „ländlicher Armut“ und „städtischem Reichtum“ immer größer wird und andererseits die vermehrten Investitionen in nicht agrare Wirtschaftsbereiche zumindest die wahrgenommenen Arbeitsplatzchancen erhöhen. Allein die Auslandsinvestitionen stiegen 2005 um 25% auf \$5,8 Mrd. und die Investitionen insgesamt beliefen sich auf 36,6% des gesamten BIP (bfai 2006: online).

Die „Marktwirtschaft mit sozialistischer Orientierung“, wie sie von der KPV seit 1986 vorangetrieben wird, sorgt für eine Öffnung des Landes und eine großflächige Privatisierung (in Vietnam „Equitisierung“) vormals staatseigener Wirtschaftssektoren. Seit Beginn dieses Reformprozesses („Doi Moi“) wurden vor allem der Agrarsektor, der Einzelhandel und die Dienstleistungen liberalisiert, so dass heute 70% der wirtschaftlichen Aktivitäten nach marktwirtschaftlichen Regeln ablaufen. Der Anteil der Industrie und des Bausektors am BIP betrug 2005 bereits 41% und auf dem X. Parteitag der KPV im April 2006 wurde das Ziel formuliert, bis zum Jahr 2020 zu den Industrienationen zu zählen. Auch die Ziele des Fünfjahresplans 2006-2010 sind sehr ehrgeizig, gemessen am vorangegangenen Wachstum aber nicht unrealistisch: Vietnam möchte

das BIP-Wachstum auf gleichem Niveau halten, das Pro-Kopf-Einkommen folglich auf \$1.000 Dollar anheben und somit den Anteil der Bevölkerung unterhalb der nationalen Armutsgrenze auf 16% verringern (Frehner 2006: 3).

Streng genommen ist Vietnams „Sozialistische Marktwirtschaft“ noch sozialistischer geprägt als die KPV das gerne hätte, da die „Equitisierung“ der staatseigenen Betriebe nicht so schnell von statten geht. Die Staatsunternehmen tragen immer noch 40% zum BIP, 37% zum industriellen Output und 35% zu den Exporten bei. Gleichzeitig stellen sie aber nur noch 10% der Arbeitsplätze, verschlingen mit ihrer ineffizienten Produktion staatliche Gelder und behindern die Entwicklung von privaten Initiativen in vielen Bereichen (bfai 2006: online).

### **3 Der WTO-Beitritt**

Im Gegensatz zu den automatischen Prozessen anderer internationaler Organisationen macht Artikel XII des WTO-Vertrags den Zugang neuer Mitglieder ausschließlich von Verhandlungen abhängig (“on terms to be agreed between the acceding government and the WTO”) (WTO 2006<sup>1</sup>: online). Diese finden innerhalb einer “Working Party“ statt, die allen WTO-Mitgliedern offen steht. Die Regierung des Beitrittslandes legt einen konkreten Bericht über sein Handels- und Rechtssystem vor, auf dessen Basis die Verhandlungen geführt werden. Ausserdem verpflichtet sich der Beitrittskandidat, nach einer bestimmten Übergangszeit die Regeln und Auflagen der Welthandelsorganisation zu befolgen. Zeitgleich zu den multilateralen Verhandlungen in der “Working Party“ finden zwischen den WTO-Mitgliedern und dem Bewerberland bilaterale Verhandlungen über Marktzugänge statt. Die hierbei erzielten Ergebnisse werden neben denen der “Working Party“ in einem Abschlussbericht festgehalten, welcher in der endgültigen Version von allen Beteiligten akzeptiert werden muss. Ist dieser Endbericht von der “Ministerial Conference“ oder dem “General Council“ angenommen, steht es dem Beitrittskandidaten frei, das Dokument zu unterschreiben und innerhalb von drei Monaten zu ratifizieren (WTO 2006<sup>1</sup>: online).

Vietnams “Working Party“ wurde 1995 ins Leben gerufen, nachdem die Regierung am 4. Januar des Jahres einen Antrag auf Aufnahme in die WTO gestellt hatte. Nach regelmässigen Verhandlungen in der Arbeitsgruppe und dem Abschluss von 28

bilateralen Handelsabkommen steht dem Beitritt Vietnams laut dem Vorsitzenden der "Working Party", Eirik Glenne, nach dem Treffen des "General Council" im Oktober nichts mehr im Weg. Im Mai waren die letzten ausstehenden bilateralen Abkommen mit Mexiko und den USA abgeschlossen worden, was den angestrebten Beitritt im letzten Jahr noch verhindert hatte (WTO 2006<sup>2</sup>: online). Auch diesmal scheint der Beitritt im Oktober noch nicht festzustehen, da das bilaterale Handelsabkommen mit den USA dort erst noch den Kongress passieren muss und der Entwurf des "Working Party Report", auf dessen Veröffentlichung speziell die vietnamesische Wirtschaft gespannt wartet, von allen Mitgliedern der Arbeitsgruppe akzeptiert werden muss. Allerdings wird davon ausgegangen, dass es im Interesse aller Beteiligten liegt, Vietnam in die WTO aufzunehmen, bevor dieses im November als Gastgeber der APEC-Tagung unter anderem George W. Bush und Wladimir Putin beherbergt (Nhi 2006: 16f.).

## **4 Ökonomische und soziale Herausforderungen**

### **4.1 Allgemein**

Wie oben gezeigt, loben Fachzeitschriften und Länderberichte einerseits die ökonomische Entwicklung Vietnams und betonen die Vorteile eines Beitrittes zur WTO. Andererseits werden auch immer wieder die Probleme offenbart, die Entwicklungsländer allgemein und Vietnam im Besonderen durch einen Beitritt zu erwarten haben: Unrentabel und nicht konkurrenzfähig wirtschaftende Staatsunternehmen, subventionierte Agrarprodukte aus Europa und den USA oder ein Bankensektor, der insgesamt über weniger Eigenkapital verfügt als die Deutsche Bank (Will 2006: 6). VietnamNews (Vietnams meistgelesene englischsprachige Tageszeitung) berichtet in einem Sonderheft von einbrechenden Wirtschaftszweigen wie der Textil- und Schuhindustrie, in der eine halbe Million Vietnamesen von Arbeitsplatzverlust bedroht sind. Speziell die Schuhindustrie kürzt die Gehälter ihrer Angestellten drastisch als Folge der "anti-dumping" Verpflichtungen und der daraus resultierenden Schutzzölle z.B. auf Seiten der Europäischen Union (Phuong 2006: 12). Die Landwirtschaft als größter Arbeitgeber des Landes wird durch subventionierte Produkte aus dem Ausland bedroht, bei einer vereinbarten Absenkung der



durchschnittlichen Importzölle für Agrarprodukte auf 21% und gleichzeitiger Kürzung eigener Subventionen (Ho 2006: 8).

Das bestätigt wieder einmal die zahlreichen Kritiker, die die WTO als Interessensvertretung der Wirtschaftsmächte und global operierender „Multis“ sehen (Nuscheler 2005: 331). Es ist nicht abstreitbar, dass die wirtschaftlich starken Mitglieder die Verhandlungsmacht auf ihrer Seite haben und diese meist auch zum Schutz ihrer eigenen Wirtschaft nutzen. Ob die allgemeine Kritik an diesem Selbstschutz vollauf gerechtfertigt ist, bleibt dahin gestellt. Aber je später der Kandidat beitrifft, je verheissungsvoller seine Märkte sind und je weniger Druckmittel ihm zur Verfügung stehen, umso härter treffen ihn die Bedingungen des Welthandelssystems. Tatsächlich sind Vietnams Bedingungen schärfer als die der letzten Beitrittsländer China und Saudi Arabien. Allerdings kann auch erst nach der Veröffentlichung des endgültigen „Working Party Report“ klar definiert werden, wo die Herausforderungen für Vietnam liegen (Ho 2006: 8). Fest steht, dass es keinen Sonderstatus wie das benachbarte Kambodscha genießt, das als eines der „Least Developed Countries“ keine großen Auflagen für den Beitritt erfüllen musste.

#### **4.2 Privatisierung - Equitisierung**

Durch die „Equitisierung“ sind die „State-owned enterprises“ (SOEs) seit 1998 von 12.000 auf unter 4.000 gefallen. Allerdings handelt es sich bei den meisten dieser Privatisierungen um kleine und mittelständische Unternehmen (KMUs), während die „Big Player“ weiterhin in staatlicher Hand verbleiben, da sie zum einen unrentabel wirtschaften und deshalb nur schwer zu privatisieren sind und zum anderen eine gute Geldquelle für korrupte Parteikader darstellen (BTI: online). Zusätzlich sollte die soziale Rolle der SOEs, die immerhin noch ca. 1,7 Millionen Arbeitsplätze bereitstellen, nicht unterschätzt werden. In manchen Regionen, speziell den Vororten der Großstädte stellen die SOEs noch den einzigen Anbieter an Arbeitsplätzen und sozialer Absicherung dar (Clarke 2004: 91f.). Allerdings sind es auch genau diese, die sich zukünftig den größten Problemen gegenüber sehen. Unrentable alte Anlagen oder prestigeträchtige Großprojekte, die zu kostenintensiv produzieren, müssen sich gegenüber privater Konkurrenz durchsetzen. Staatliche Subventionen müssen nach

dem Beitritt gekürzt und in den meisten Fällen ganz abgeschafft werden und der Großteil der SOEs wird von Provinzregierungen oder direkt von Hanoi aus geleitet, was zusätzlich ein Leck an Managementkenntnissen impliziert. Der Vorteil des Agrarstaats Vietnam gegenüber den postsowjetischen Staaten ist, dass er bei weitem nicht so abhängig von seiner staatseigenen Industrie ist. Selbst in der Hochphase der Planwirtschaft vor der Implementierung von „Doi Moi“ zählte der Staatsanteil Vietnams nur 15% im Gegensatz zu 75% in manchem osteuropäischen Land. Trotzdem wurden nach dem Fünfjahresplan 2001-2005 bereits 500.000 Arbeitsplätze abgebaut, welchen nach dem Entwicklungsplan bis 2010 noch einmal eine ähnliche Anzahl folgen soll (Ministry of Planning and Investment 2005: 20f.). Deshalb muss sich dieses Essay, auch wenn im „Socio-Economic Development Plan 2006-2010“ eine Verringerung der Bevölkerungswachstumsrate auf 1,1% angestrebt wird – wie auch von UNDP und Weltbank vorhergesagt – der Aussage von Gerard Clarke (2004: 96f.) anschließen: „With the population growing at 1.65 per cent per annum [2000], [...] the economy needs to create 1.2m new jobs each year. [...] Anticipated growth [...] will not be sufficient to absorb new labour market entrants nor those retrenched from the SOE sector. This increases the salience of the social security system and of proposed social security reforms.“ Traditionsunternehmen wie Vinatex versuchen wenigstens einen Arbeitsplatz pro Haushalt zu erhalten, um die sozialen Konsequenzen für ganze Familien abzuschwächen (Clarke 2004: 100).

Offene Diskussionen über den Reformprozess finden erst seit dem IX. Parteitag 2001 statt. Geteilter Meinung sind sich der marktorientierte Süden, der auf eine Beschleunigung der Reformen drängt und der traditionellere Norden, dessen Hanoier Parteikader ein Übergreifen der Reformen von den Märkten auf das politische System befürchten. Obwohl seit dem X. Parteitag 2006 die Hälfte der Politbüromitglieder aus dem Süden kommt, geht der Country Report des BTI (2006: online) davon aus, dass sich die „Doi Moi“-Reformen in den nächsten Jahren verlangsamen werden. Der angestrebte WTO-Beitritt sorgt zwar dafür, dass sich der institutionelle Rahmen verbessert und das Rechtssystem transparenter und zuverlässiger wird, was zu einem Boom an Neugründungen geführt hat. Es fehlt aber am nötigen Know-How, neue Gesetze auch anzuwenden bzw. einzuhalten. Die Vorbereitung der Regierung reicht nicht aus, um das komplizierte Regelwerk der WTO und die nötigen

Gesetzesänderungen zu überblicken und die Vereinheitlichung von 64 Provinzregierungen auf einem Wissensstand stellt sich als schweres Problem heraus. Selbst zuständige Ministerien in der Hauptstadt agieren oft nur mit Halbwissen und wissenschaftliche Forschung zum Thema ist praktisch nicht vorhanden. Durchführungsbestimmungen reformierter Gesetze lassen auf sich warten, Investitionsanfragen aus dem Ausland benötigen zu lange Bearbeitungszeit. Das Unwissen der Volkskomitees auf lokaler Ebene sorgt für die Vergabe nicht mehr zulässiger Lizenzen, z.B. über Steuervorteile für Neugründungen und mehr als 80% der KMUs sind weder auf die neuen Gesetze noch auf ausländische Konkurrenz vorbereitet. Dies wird zu Klagen anderer Mitglieder vor dem "Dispute Settlement Body (DSB)" der WTO führen, was unnötige Kosten verursacht und zur Aussetzung bestimmter Vertragsinhalte führen kann. So schützen die anderen Mitglieder ihre Wirtschaftsräume speziell vor Niedrigpreisprodukten (Dumping), deren Produktionskosten durch niedrige Steuern, kostengünstige Kredite, billige Mieten oder im Falle Vietnams sogar durch Produktionshilfe der Volksarmee künstlich niedrig gehalten werden. Vietnam muss diese staatlichen Interventionen in Zukunft unterlassen und andere Wege finden, den Unternehmen Standortvorteile zu verschaffen (Massmann 2006: Vortrag vom 20. Sept.). Das Land hat allerdings im Umkehrschluss auch den Vorteil, dass es als gleichberechtigtes Mitglied andere Länder verklagen und zur Senkung von Einfuhrzöllen zwingen kann. Ausserdem legen nicht alle Handelspartner die gleichen Maßstäbe an. So übernimmt z.B. die Europäische Union die Fischimporte, vor denen sich der amerikanische Markt abschottet (Hoang 2006: Vortrag vom 20. Sept.).

#### **4.3 Zwei Beispiele: Textil- und Bankensektor**

Als Sonderfälle können immer wieder die Textil- und Schuhindustrie sowie der Bankensektor genannt werden. Die Textilindustrie erwartet eine Erhöhung der Produktionskosten durch den Wegfall von Subventionen und der Abschottung ausländischer Märkte gegenüber Dumping-Preisen. Ein gutes Beispiel hierfür sind die am 4. Oktober 2006 von den EU-Botschaftern beschlossenen 10% Strafzölle auf Lederschuhe aus Vietnam (Zeit online 2006: online). Das führt zu Preiserhöhungen, was den Herstellern bei gleichzeitigen Verkaufseinbrüchen eine Qualitätssteigerung

abverlangt. Dies gilt auch als Grund dafür, dass Vietnam zwei Abschnitte bezüglich den Arbeitsbedingungen in der Textilindustrie aus dem "Working Party Report" gestrichen sehen will, da durch die Probleme dieses Industriezweiges augenscheinlich immer weniger Wert auf Menschenrechte in der Produktion gelegt wird (Phuong 2006: 11f.).

Der Bankensektor ist unzureichend auf die internationale Konkurrenz vorbereitet, was auch von der WTO "Working Party" angemahnt wird. Die vietnamesischen Staatsbanken haben ein gemeinsames Eigenkapital von \$800 Mio., die größte Privatbank von \$70 Mio. (zum Vergleich: Deutsche Bank \$30 Mrd.), wodurch sie weit von den Top 500 der Welt entfernt sind. Das Dienstleistungsangebot der Banken kann von zunehmender Konkurrenz nur profitieren, denn aktuell stellen noch Kredit- und Vorschusszinsen die Haupteinnahmequellen vietnamesischer Banken dar. Allerdings müssen sie sich strategische Partner suchen und Anteile an ausländische Banken verkaufen, um in diesem Konkurrenzkampf bestehen zu können. Aber nicht nur die einheimischen Banken profitieren in diesen Symbiosen von der internationalen Expertise und Portfoliovielfalt der ausländischen Großbanken, diese können die Geschäftserfahrung vietnamesischer Banken innerhalb des Landes nutzen (Bao 2006: 14f.).

#### **4.4 Bruch mit der Tradition: Der Agrarsektor**

Der wichtigste und gleichzeitig am meisten von den Veränderungen betroffene Bereich ist die vietnamesische Agrarwirtschaft, von der sich nach Aussage des "Minister of Trade" Truong noch 70% der Bevölkerung ernähren. Um das Ziel der Zugehörigkeit zu den Industrienationen zu erreichen, muss Vietnam diese Zahl mindestens halbieren. Deshalb wird Truong häufig mit folgender Aussage zitiert: "Farmers can only improve their lives by switching to industry – not by waiting for the prices of their farm produce to rise" (Ho 2006: 8). Zu den bereits jährlich durch das Bevölkerungswachstum ca. eine Mio. zusätzlicher Arbeitssuchenden und denen, die in anderen Bereiche, wie den erwähnten SOEs, freigesetzt werden, würden sich demnach noch ein paar Millionen Landwirte gesellen. Hier kann nur wieder auf das obige Zitat von Clarke (2004: 96f.) verwiesen werden, da die vietnamesische Wirtschaft nicht in der Lage sein wird, neue Arbeitsplätze in diesem Umfang zu kreieren. Oxfam spricht von einer unzumutbaren Situation für die ländliche Bevölkerung, die auf die Zugeständnisse, die das Land

seinen bilateralen Handelspartnern gemacht hat, nicht vorbereitet ist (Oxfam 2004: 4). Vietnam ist gezwungen, seinen Agrarsektor weitaus liberaler zu gestalten als die anderen Mitglieder, was auf drastische Kürzungen der Subventionen hinausläuft. Diese kommen aber hauptsächlich Kleinbauern zugute, was somit den ärmsten Teil der Bevölkerung trifft, da 80% der unter der Armutsgrenze lebenden Vietnamesen zu dieser Gruppe zählen (Oxfam 2004: 11). Nicht ohne Grund betitelte Frantz Fanon Kleinbauern bereits in den 1950ern als „Verdammte dieser Erde“ (Nuscheler 2005: 260).

Den 13 Mill. Farmhaushalten stehen im Schnitt nur 0,7 Hektar Land zur Verfügung. Das reicht oft nicht, um die eigenen Bedürfnisse zu befriedigen, erst recht nicht, um an der rentableren Produktion von exportfähigen „Cash Crops“ wie Kaffee oder Reis teilzunehmen. Die Besitzer großer Anbauflächen werden von den Subventionskürzungen weniger getroffen, da sie über Sicherheiten für Kredite verfügen und durch besseren Zugang zu technischem Know-How und Pflanzenschutzmitteln billiger produzieren können (Nuscheler 2005: 260f.). Alle Landwirte werden allerdings auf den nationalen Märkten von den subventionierten Produkten aus dem Ausland bedroht. Speziell das Angebot an billigen und haltbaren Milch- und Fleischprodukten wird sich erhöhen und die lokalen Anbieter verdrängen. Vietnam muss demnach noch vermehrt an der internationalen Arbeitsteilung partizipieren und sich auf „Cash Crops“ konzentrieren. Allerdings hat der weltweit zweitgrößte Kaffee- und drittgrößte Reisexporteur noch Qualitätsprobleme und muss auf dem Weltmarkt teilweise zu Dumping-Preisen verkaufen, was den Landwirten nur wenig mehr als die Produktionskosten einbringt (Ho 2006: 10). Oxfam nennt es eine menschliche Katastrophe, das in den nächsten Jahren der Lebensunterhalt von Millionen Vietnamesen bedroht sein wird (Oxfam 2004: 2+11).

#### **4.5 TRIPS**

Schliesslich muss noch über die Auswirkungen des Beitritts zum Agreement on Trade-Related Aspects of Intellectual Property Rights, kurz TRIPS, diskutiert werden. Der Umstrittendste der drei WTO-Verträge (die anderen sind GATT und GATS) schützt das „Geistige Eigentum“, also Urheberrechte und Patente, oder genauer: „Patents, Copyright & Related Authors' Rights, Trademarks, Industrial Design, Layout-Designs of

Integrated Circuits, Trade Secrets (undisclosed information) and Geographical Indications (appellations of origin)“ (Kenworthy 2006: 3). “It establishes minimum levels of protection that each government has to give to the intellectual property of fellow WTO members” (WTO 2006<sup>3</sup>: online). Obwohl Entwicklungsländer nach ihrem Beitritt elf Jahre Zeit haben, die Bestimmungen des TRIPS umzusetzen, mehren sich die kritischen Stimmen aus ihrer Mitte.

Der Zugang zu Medikamenten wird erschwert, da sich die meisten Patente im Besitz US-amerikanischer und europäischer Pharmakonzerne befinden und nicht mehr ohne Genehmigung im Land produziert werden dürfen. Globale Nahrungsmittelmultis patentieren Genmaterial, wie z.B. Samenprotoplasma, “[what] potentially endanger[s] the rights of farmers to replant seeds from their own harvests on the grounds of patent infringement” (McMichael 1998: online). Die Textilindustrie wird Probleme mit dem Designschutz bekommen, da grosse Teile des Warenangebotes ausländischen Konkurrenten nachempfunden sind. Der Markenschutz wird das Geschäft mit gefälschten Kleidungsstücken auf lokalen Touristenmärkten beenden. Und das Urheberrecht wird die Film- und Musikindustrie zerstören, die im Moment noch ausschliesslich mit kopierter Ware handelt. Selbiges gilt für große Teile der Buchindustrie; speziell Lehrbücher für das Bildungssystem sind meist noch kopierte Exemplare, die das Urheberrecht der ausländischen Verlage verletzen. Daraus folgt, dass der Beitritt zu TRIPS nicht nur ein wirtschaftliches Problem, sondern auch ein Versorgungsproblem für die Bevölkerung auf vielen Gebieten darstellt.

## **5 Fazit: Soziale Konsequenzen**

Die im vorangegangenen Text beschriebenen Probleme führen zu sozialen Spannungen. Der Transformationsprozess wird in Zukunft den Migrationsdruck auf urbane Gebiete weiter erhöhen und Vietnams Großstädte in “Mega Cities“ verwandeln, die nicht mehr in der Lage sind, alle Einwohner zu ernähren (Worldbank 2006<sup>3</sup>: online). Gleichzeitig kommt es auf dem Land hauptsächlich zu einer Abwanderung der jungen Generation, wodurch die traditionellen Familienverbände auseinander gerissen werden. Oft entfällt hierdurch, abhängig vom Erfolg der Jungen bei der Arbeitssuche, die soziale Absicherung der auf dem Land Verbliebenen. Auch wenn Vietnam

beeindruckende Fortschritte bei der Armutsbekämpfung gemacht hat, profitieren die Armen wenig vom ökonomischen Wachstum; die Schere zwischen „Arm und Reich“ wird immer größer. Oxfam (2004: 11) weist darauf hin, “that the income of a large proportion of the population lies just above the poverty line, and as a consequence many families who are not technically ‘poor’ are extremely vulnerable to external shocks, which could send them back into poverty.” Aus obigem Text geht hervor, wie diese Schocks aussehen könnten.

Es wird davon ausgegangen, dass Vietnams Ökonomie insgesamt Vorteile durch den WTO-Beitritt hat. Der Export, speziell der Handel mit den Wirtschaftsnationen wird immens ansteigen und die Industrialisierung schnell vorantreiben. Allerdings wird dieser Prozess Arbeitsplätze und Existenzen kosten. Und das mit einem Sozialversicherungssystem, das fast ausschließlich den Angestellten der SOEs zugute kommt und oft zahlungsunfähig ist (Clarke 2004: 97). “Vietnam has successfully managed its transition from a centrally planned command economy to a 'socialist-based market' economy. [...] [But] [w]hile economic progress has been impressive, the picture in the social sectors is less impressive” (Quan 2002: 301). Während z.B. das Gesundheits- und Bildungssystem bis 1989 durch die Unterstützung des sozialistischen Blocks kostenlos waren, müssen die Verbraucher heute Gebühren zahlen. Die Unterstützung durch Familien und die öffentliche Hilfe reichen hierfür aber oft nicht aus, so dass viele Vietnamesen keine ordentliche Gesundheitsfürsorge oder Ausbildung genießen können. Deshalb wird es in den nächsten Jahren die wichtigste Aufgabe der KPV sein, nach dem ersten Schritt der Marktreformen, deren Folgen durch Sozialreformen auszugleichen (Quan 2002: 301ff.). Die Partei hat spätestens nach den erwähnten Korruptionsskandalen bemerkt, dass sie die Gesellschaftsstrukturen verändern muss, um nicht den sozialen Problemen zum Opfer zu fallen. Sie hat realisiert, dass Liberalisierung der Marktwirtschaft und Wirtschaftswachstum allein nicht ausreichen, um die dauerhafte Zufriedenheit eines 83 Mio. Volkes zu garantieren. Deshalb wurden auf dem X. Parteitag unterschiedliche Reformvorhaben formuliert, um ein umfassendes soziales Sicherungssystem aufzubauen.

## Literaturverzeichnis

Bao, Long (2006): Viet Nam bankers brace for the impact, in: Outlook. Knocking on the door of the WTO, Volume III, Nr. 31, Juli 2006, S. 14-15

Bundesagentur für Außenwirtschaft (bfai) (Hrsg., 2006): Vietnam – Wirtschaftsentwicklung 2005, Datenbank: Länder und Märkte, 22.05.2006, in: [http://www.bfai.de/DE/Content/\\_\\_\\_SharedDocs/Links-Einzeldokumente-Datenbanken/fachdokument.html](http://www.bfai.de/DE/Content/___SharedDocs/Links-Einzeldokumente-Datenbanken/fachdokument.html): 14.09.2006

Bertelsmann Transformation Index (BTI) (Hrsg., 2006): Vietnam Country Report 2006, in: <http://www.bertelsmann-transformation-index.de/124.0.html>: 02.10.2006

Clarke, Gerard (2004): The social challenges of reform, in: McCargo, Duncan (Hrsg., 2004): Rethinking Vietnam, New York: Routledge, S. 91-109

Frehner, Willibold (2006): Vietnam: Politische Rahmenbedingungen 2006, Hanoi: Konrad-Adenauer-Stiftung, in: [http://www.kas.de/db\\_files/dokumente/7\\_dokument\\_dok\\_pdf\\_8423\\_1.pdf](http://www.kas.de/db_files/dokumente/7_dokument_dok_pdf_8423_1.pdf): 14.09.2006

Hoang, Phuoc Hiep (2006): Changes and challenges for developing countries in the WTO, Vortrag anlässlich der Tagung "Towards the Establishment of a WTO Training Program" am 20. September in Hanoi

Ho, Thu Lan (2006): Farmers gear up for fierce competition, in: Outlook. Knocking on the door of the WTO, Volume III, Nr. 31, Juli 2006, S. 8-10

Kenworthy, James L. (2006): Vietnam & WTO Accession. WTO Agreement on Trade-Related Intellectual Property (TRIPs), Hanoi: Worldbank, in: [http://siteresources.worldbank.org/INTRANETTRADE/Resources/WBI-Training/288464-152217173757/Session9\\_JamesKenworthy.pdf](http://siteresources.worldbank.org/INTRANETTRADE/Resources/WBI-Training/288464-152217173757/Session9_JamesKenworthy.pdf)



Libman, Alexander (2006): Zum Spannungsfeld zwischen staatlicher und privater Wirtschaft am Beispiel der postsowjetischen Staaten, in: <http://web.uni-marburg.de/sem/sose06/prots/v5.htm#Verweise>: 09.10.2006

Massmann, Oliver (2006): Vietnam's Post-accession action plan, Vortrag anlässlich der Tagung "Towards the Establishment of a WTO Training Program" am 20. September in Hanoi

McMichael, Philip (1998): Global Food Politics, in: Monthly Review. Volume 50. Issue 3. Monthly Review Foundation, in: <http://www.questia.com/PM.qst?a=o&d=5002292595>: 09.10.2006

Ministry of Planning and Investment (Hrsg., 2005): The Five-Year Socio-Economic Development Plan 2006-2010, Hanoi: MPI

Ngoc, Thuy (2006): Open for business, in: Outlook. Knocking on the door of the WTO, Volume III, Nr. 31, Juli 2006, S. 6-7

Nhi, Ha (2006): Opportunities and challenges post-WTO, in: Outlook. Knocking on the door of the WTO, Volume III, Nr. 31, Juli 2006, S. 16-17

Nuscheler, Franz (2005): Entwicklungspolitik, Bonn: Lizenzausgabe für die Bundeszentrale für politische Bildung

Oxfam (Hrsg., 2004): Extortion at the gate. Will Viet Nam join the WTO on pro-development terms?, Oxfam Briefing Paper, Nr. 67, October 2004

Phuong, Hoa (2006): WTO membership opens floodgates for exports, but risks, in: Outlook. Knocking on the door of the WTO, Volume III, Nr. 31, Juli 2006, S. 11-14

Quan, Xuan Dinh (2002): Social sector reforms and development in Vietnam, in: Binh, Tran-Nam/Chi, Do Pham (Hrsg., 2002): The Vietnamese Economy: Awakening the Dormant Dragon, New York: Routledge, S. 301-323

Will, Gerhard (2006): Eine goldene Chance der Partei. Der 10. Parteitag der KPV, in: SWP-Aktuell 33, Juli 2006, Berlin: Stiftung Wissenschaft und Politik, S. 1-8

Worldbank (Hrsg., 2006<sup>1</sup>): WDI Data Query: Vietnam, in: <http://devdata.worldbank.org/data-query/>: 12.09.2006

Worldbank (Hrsg., 2006<sup>2</sup>): Vietnam Development Report 2006: Business, in: [http://siteresources.worldbank.org/VIETNAMEXTN/Resources/387\\_564-1151654109987/vdr\\_business\\_english.pdf](http://siteresources.worldbank.org/VIETNAMEXTN/Resources/387_564-1151654109987/vdr_business_english.pdf): 18.09.2006

Worldbank (Hrsg., 2006<sup>3</sup>): An East Asian Renaissance: Ideas for Economic Growth, in: <http://web.worldbank.org/WBSITE/EXTERNAL/COUNTRIES/EASTASIAPACIFICEXT/0,,contentMDK:21056110~pagePK:146736~piPK:146830~theSitePK:226301,00.html>: 06.10.2006

World Trade Organization (Hrsg., 2006<sup>1</sup>): How to become a member of the WTO?, in: [http://www.wto.org/english/thewto\\_e/acc\\_e/acces\\_e.htm#request](http://www.wto.org/english/thewto_e/acc_e/acces_e.htm#request): 07.09.2006

World Trade Organization (Hrsg., 2006<sup>2</sup>): Accessions. Viet Nam, in: [http://www.wto.org/english/thewto\\_e/acc\\_e/a1\\_vietnam\\_e.htm](http://www.wto.org/english/thewto_e/acc_e/a1_vietnam_e.htm): 08.09.2006

Zeit online (Hrsg., 2006): Schuhe werden teurer, Zeit online 04.10.2006 – 17:41 Uhr, in: <http://www.zeit.de/online/2006/40/strafzoll-ostasienschuhe>: 05.10.2006